Monatlich 55 Pfennig ausschließlich Trägerlohn; burch die Boft bezogen bet Gelbstadholung vierteijährlich Mart 2.10, monatlich 70 Pfennig. Erideint an allen Wochentagen nachmittags.

Telegramm-Mbreffe: Bolleftimme, Grantfurtmain". Telephon-Unichluß: Mmt Banfa 7435, 7436, 7437.

Dolfsstimme

- Inferate:

Die Sgefpalt Betitzeile toftet 15 Bfg., bei Bieberholung Robett nach Tarif. Jaferate für bie fallige Rummer maffen bis abends 8 lihr in ber Expebition Bicsbaben aufgegeben fein. Schlug ber Inferatenannahme in Frantfurt a. IR. borm. 9 Uhr.

Boftschlonto D29. Union Druderei, G. m. b. D. Frankfurt a. M. (nicht "Boltsstimme" abressieren !)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingan, Jahntal, Westerwald

Berantwortlich für Bolitit und Allgemeines: Ricard Bittrifd, für ben übrigen Zeil: Buftab Dammer, beibe in Grantfurt a. Dt.

Separat=Ausgabe für Biesbaben Rebattion, Berlag und Saupt-Expedition: grankfurt am Main, Großer hirfdgraben 17. Rebattioneburo: Wellrigftr. 49, Telephon 1026 - Expedition: Bleichtr. 9, Telephon 3715. Berantwortlich für ben Inferatenteil: Georg Daler .-Berlog ber Boltsftimme Maier & Co. - Deud ber Union-Druderei, B.m. b. S., famtl. in Frantfurt a. DR.

Nummer 132

Mittwoch den 9. Juni 1915

26. Jahrgang

Regierungskrise in den Vereinigten Staaten.

Die wankende Ruffenkraft. - Frankreich fordert Wahrheit!

Bryans Rücktritt.

Bafbington, 9. Juni. (28. B. Richtamtlich.) Melbung bes Reuterbureaus. Staatsfefretar Brhan bat bemiffioniert.

Die Bedeutung der Weldung ift nicht ohne weiteres flar. Bryan ift Schildbalter ber Demofraten, gegen die von ben Republifanern und befonders von Anhängern Roofevelts eine bestige Kampagne geführt wird. Roofevelt dirigierte die Dräfte und legte es ersichtlich auf die Schirung der Sebe gegen Deutschland an. Eine junge Garde unter Führung bes jungen Roofebelt forberte geradezu die Kriegserklärung gegen Deutschland. Aber biefes Biel war mir vorgeschüst, in Birflichkeit wollte die Roofeveltpartei vor der Nation als einzig mabrer Schüber der Intereffen Amerikas ericbeinen und fo für die nächste Präsidentschaftswahl Borarbeit leisten. den letten Tagen lief die Spannung gwischen Deutschland und Amerika nach. Reuber telegraphierte täglich in drobendem Ton von der Rote, die Bilfon neuerdings an die deutsche Reichsregierung richten werde, aber die Rote fam und tam nicht. Statt beffen liefen Melbungen ein über Abfühlung der bitigen Auffassungen in Amerika und von freundlichem Empfang des deutschen Gesandten bei Bilfon. Bielleicht fieht es fo, daß Bilfon eine Ueberspannung ber Lage, die fich icon mit Rudficht auf die Intereffen ber Union in Mexiko verbietet, nicht mitmachen will und dagegen fein Beto erhob Bryar' borgog, vom Schouplat abuntrefen, Jebenfalls darf man einstweilen annehmen, bag die Beziehungen amischen Deutschland und dem großen Reich im fernen Besten fich freundlich gestalten.

"Alle Gerüchte find trofflos!"

Boris Sumorin, Redofteur ber "Betidernes Bremja" beschreibt seine Reise von Betersburg nach Barichau und fagt : "Der Betersburger Frühling bat mit ber Eroberung Brgemusis angefangen und der Schneesturm endigt mit magiger Kälte und Gerückten ohne Ende. Alle Gerüchte find troftlos, weil das Berbreiten von guten Rachrichten anscheinend nicht mehr als anftandig gilt und nicht der Dobe entibricht.

Dieje Stimmung in Rugland erflart fich einfach als Reoftion auf die erft bochgestimmten Erwartungen. Je mehr der russische Generalitab die Miherfolge beschönigt, um so rascher leert sich der Fonds des Bertrauens, das er erst im Uebermaß genoß. Tenn die Wahrheit dringt doch durch und leicht fieht man dann die Lage fogar als schlimmer an, als fie Schlimm genug ift fie freilich, toglich melben bie Berichte ber Berbiinbeten neue Erfolge. Go fant ber öfterreichifch ungarische Bericht vom Dienstog: "Im Bruth- und Dnjestr-Gebiet setzen die verbundeten Truppen gestern den Angriff über Lanczon, Radworna und Ralusz fort, drangten ben Beind gegen Stanislau und Balicz gurild, breiteten fich auf dem linken Dnjeftr-Ufer öftlich und nördlich Zurawno weiter aus und nahmen wieder 6200 Ruffen gefangen.

Bei diefer Entwidtung muß den ruffifden Befehlshabern unbeimlich werden. Der Borteil, den die Ruffen durch Bebauptung der unteren Ganlinie wahrten, wird faft gunichte, menn die Berbundeten bon Beft, Gud und Gudoft gleichzeitig auf Lemberg vorriden und zugleich die Ruffen am Bruth bebroben. Bereits berichten die Bufarester ruffenfeindlichen Blätter laut "Kölnischer Zeitung", der ruftische Generalitab habe die Räumung von Lemberg besohlen. Die Besetung der Stadt durch deutsche und öfterreichische Truppen ftebe bevor Das eilt den Dingen wohl boraus, ift aber ber beutlichfte Bemeis von der Wirfung der ruffilchen Riederlagen im neutra-Ien Musland.

Mis Urfache ihrer Rieberlogen nennen Die Ruffen felbft wiederholt Mangel an Artiflerie und gang besonders an Artilleriemmittion. Sicher ift das mit ein Grund, und da er fortwirft, darf man auf Fortdauer der Siege ber Berbundeten fcfieben. Dazu gefellt fich empfindlicher Offiziersmangel. Die Kovenbagener Zeitung "Bolitifen" fommt zu dem Schluß, daß Rugland aller Wohrscheinlichfeit noch wicht im-ftande sei, sein gewaltiges Bevölkerungsmaterial militärisch ausgunuten und die etwa brei Millionen Mamn ftarten Berlufte an Gefangenen, Toten und Bermundeten ju erfeben. Dariiber, was hinter der ruffischen Front vorgebt, fagt bas Blatt, konnen wir nur Mutmagungen gnitellen, aber in einigen Bunften baben diefe einen recht festen Grund. Rufiland leidet offenbar an Offiziersmangel. Auf dem Kriegsfuß hat ein ruffifdes Bataiffon 18 Offigiere auf 981 Mann, alfo einen auf je 50 Gemeine. Aber nach der Feiffellung der Ge-fangenenzahl für Mat entfielen mir 1000 Offiziere auf 300 000 Gemeine, also ein Offigier auf je 300 Gemeine. Und Mufruf gegen bie Regierung. Alle, die biefen Auf-

in der Schiacht von Stroi wurden 60 Offiziere und 12 000 Gemeine gefangen genommen, was einen Offizier für je 200 Gemeine bedeutet. Gelbit wenn man nicht das Berhaltnis der Gefangenengahl auf das fampfende Geer libertragen fann, berricht boch zweifellos ein ftarfes Migverhaltnis. Auch find ficher eine Anzahl der jehigen Offiziere nicht so tüchtig wie diesenigen, die im August in den Krieg zogen. Ebenso zweiselles ist das Seer von geringerer Gite. Bei Beginn des Krieges machte Russand 4 Millionen mobil, die jedoch nicht alle gur Front gesandt werden konnten. Dies waren bie geiibte Friedensstärke und die nächtt borbergebenden funf Jahrgange. Der größte Teil des uribrunglichen Beeres ift ficher perforen gegangen, und mas jeht zur Front geschieft wird, beftebt aus Mannichaften von geringerer Beichaffenbeit, albe-Jahrgangen der Referbe und neuausgebilbeten Teilen des Banditurmes. Rimmt man biergu, daß die Ruffen im Augenblid faum die nötige Munition für das fampfende Beer, auch faum Gewehre und Ausruftung für die neuen Truppen befiben, bann tonne man verfteben, bag ihr Widerftand in Galigien idnoader ift, als man erwartet batte.

Die mangelhafte Führung bett auch ruffische Maffen ins fichere Berberben. Gin verwundeter ungarifder Diffigier eranhlt darüber im Budapeiter "As Eit" iconverliche Dinge von einem vergeblichen Anfturm der Ruffen auf Kolomea. Eine aus 13 000 Mann beitebende ruffifche Division batte fich freiwillig gur Buruderoberung ber Stadt gemelbet, und General Imanow burfte mit der Genehmigung des Zaren versprechen, daß alles Zivil- und Stoatsaut in Rolomen ber Division gehoren merbe, menn es ibr gelingen follte, die Staht gu nebmen. Man hotte nicht baran gebacht, baf die Defterreicher die Stadt ernftlich berteidigen wurden. In diesem Rampfe ift die Intelligens Ruflands gefallen, aus der fich die Divifion hauptfächlich sulammenfette. Die Ruffen gingen dann siemlich allgemein bor, fie maricbierten bufeilenformig gegen die Stadt, die von fechstachen Drabtverhauen und geschickt angelegten Berichangungen mit Maichinengewehren und Kanonen umgeben war. Der Kommandant der öfterreichischungarifden Streitfrafte, General Szibulfa, ber die feindlichen Orerationen von einer Anböhe aus beobachtete, traf die lesten Anordnungen. Man hörte bereits in Rolomea ben Barm der Rofafenvierde, als Czibulfa die eriten Salven fommandierte. Die Ruffen ftiirmten in fünffacher Schwarmlinie beran, doch wohlgezielte Galben liefen fie binnen meniden Minuten wie Schnee an der Sonne babinichmelgen. Da der Rampf bor der Stadt gur Enticheidung fommen follte, batte man ben Teind bis dicht an die Drabtberhaue berangelaffen, um bann erft ein furchtbares Teuer gegen ibn gu eröffnen. In die Falle geledt, verloren die Ruffen 6000 Mann an Toten, 4000 Bermundete, ber Reft ergab fich.

So ichauerliche Rataftropben in Berbindung mit bem Bewußtfein, mit Baffen und Munition ichlechter ausgerüftet und ichlediter geführt zu fein, mullen die Wedrai der belief Truppe breden. Die Ruffen baben in Diefem Rriege meit beifer gefampft, als man erft glaubte. Aber nun icheint ihre Rampffraft wirflich niebergubrechen.

Bie Die Ruffen "Gefangene" machen.

Der Kriegeberichterftatter ber Berliner "Rationalzeitung" fdreibt: Wie ich auf Grund einwandfreier Mittellungen erfebre, berfammelten die Ruffen vor einiger Beit, als fie noch bie Berren Brgemusis maren, 12 000 Ginmohner ber Stadt. Davon murden 6000 abgefondert und ohne Unteridied ber Rationalität und Ronfeffion als Geifeln nach Rugland gebracht. Diefe Geifeln follten angeblich bafür Burgidaft leiften, bag bie übrigen Bewohner ber Festung fich ben Ruffen gegenüber feinen Aft ber Spionage gu ichniben fommen laffen, ein Berbacht, der feinerlei Grundlagen hatte.

Beim Umlernen.

Genf, 9. Juni. (D. D. B.) Ueber die ruthenische Frage fagt das "Journal de Genebe": Die gange Bevölkerung von Galigien ift anicheinend frob, wiederum öfterreichifch gu Iverden. Die Russen bätten gegen die dier Millionen griechisch-uniserten Authenen die größte Unduldsamkeit bewiesen, ihre Kinder nach Aufland gebracht, die Priester nach Sibirien ber-ichieft und die rutbenische Sprache unterdrückt. Zuerst gebärbete fich Rufland als Befreier ber galigifchen Bevolferung. Die fpatere Behandlung wideriprach aber diejem Berfprechen. (Das genannte Blatt war bisber ein leidenschaftlicher Barteiganger ber Tripleentente, taglich feierte es beren Rulturmiffion. Red.)

Ruffifches Gewaltregiment.

Betereburg, 8. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Bie erinnerlid, beröffentlichten in Bibarg nach ber Auflöfung ber erften Reichsbuma 167 Reichsbuma mit glie ber einen

ruf unterschrieben haben, find gu Gefangnisftrafen verurteilt worden, ausgenommen das Reichsdumamitglied Wirfowen. ber fury bor ber Auflofung ber erften Reichsbuma nach Baris abgereift ift. Bor wenigen Tagen ift Birtomen nach Beters. burg gurudgefehrt, um als militarbiliditiger Landingrmmann in bas Beer einzutreten. Er wurde am Bahnhof verhaftet. por ein Gericht gestellt und ift trot ber ingwiichen mehrmals erfolgten Amneftie ju amei Monaten Gefüngnis verurteilt worden. Das Urteil hat ungeheures Auffeben und Erbitterung berborgerufen, weil feit Ausbruch des Krieges die ruffifche Regierung viele politifche Emigranten burch die Bortauichung ber Straffreibeit jur Rudfehr verleitete und nachber riidsichtlos einsverrte ober verbannte. Der Obeslaer Stadt-hauptmann bat den Aufenthalt in den Sommervillen an ben Ufern des Schwarzen Meeres unterlagt und die dort ericheinende angesebene hebraifche Monatsichrift "Saich Lach" ver-

Rumanien und Bulgarien neutral.

Die "Neue Zürcher Zeitung" meldet aus Mailand: Gin am 2. Juni in Bufareft aufgegebenes Telegramm an ben Secolo", das am 7. Auni eintraf, belagt: Der rumani. die Minifterrat hat beidloffen, weiter in ber Reutralitat au verbarren. Ruglands Angebotift unan. nehmbar.

Sierbei sei bemerft, daß die "Köln Sta.", beren Begieh-ungen zur offiziellen deutschen Anslandspolitif bekannt fenb um 6. Juni der in Rummnien berrichenden "Oligarchie" giemlich energiich bie Meimung fogte. Die Rernfielle finte, für ein befiegtes Bentraleuropo fonne Rumanien bochftens ben Wert eines Rombenfotionsobjeftes haben, benn mit ber Rieberfore Deuticklands waren auch feine wirtichaftlichen Intereffen in Rumanien am Ende. Donn mare die Oligardie mit einem Schlage weggefegt. Die Menge ber jo boch bezahlten Abvofaten, der fo unendlich gablreichen Brofefforen, ber Inhaber der so mancherlei Sinefuren. so mancher noch schlimmerer Parasiten, und selbst vieler Großgrundbesiker, sie alle täten allo gut, die Zufunft noch einer Riederlage der Zentralmäckte fich fo ichmors als möglich vorauftellen.

Birflich iceint mon in Rumanien nun gur Bernunft ut fommen, daß Rentrolität geboten ift. Hebrigens gift es dafür noch ein auberlöffigeres Reiden: die bulgarifd erumönifde Berftan biquno ideint suftande an fommen! Sie Berffandigung ber beiden Machte wurde burchens im Gipne ber Beibehaltung ber bisberigen Reutralität aufgebaut.

Der gestrige Tagesbericht.

Bieberholt, weil nur in einem Teil ber geftrigen Aufloge enthalten) Großes Sauptquartier, 8. Juni. (23. B. Amtlich.)

Beftlider Rriegofdauplat.

Am Ofthang ber Lorettobobe icheiterte ein feind licher Angriff ganglich; bon meiteren Anoriffsverfuchen faben bie Frangofen ab. Auch foblich von Renville murbe burd unfer Artilleriefener ein feinblicher Angriff niebergebalten. In Gegend findoftlich Sebnterne bauert ber Rampf noch an. Der Angriff nordweftlich von Soiff on & bei Monlin-fone-tone-bente ift burd unferen Gegenangriff gum Stehen gebracht. Bei Bille-ang.bois norbweftlich bon Berry-an-bac celitt ber Geind bei einem exfolalofen Berfuche, feine im Rei verlorene Stellung gurudeu-erobern, ftarte Berlufte. Bei Dona i murbe ein feindliches Gluggeng heruntergeichoffen.

Deftlider Kriegefdauplat.

Uniere Angriffsbewegungen in ber Gegend bon S; a m I e und öftlich ber Dubiffa nehmen ihren Fortgang. Subweftlich von Blod wurde ein feinbliches Rampf. Fluggeng gum Landen gezwungen und erbentet.

Südöftlicher Rriegefchauplat.

Dejtlich von Brgemust ift bie Lane im allgemeinen unverandert. Die Bahl ber bon ber Armee Madenien feit 1. Juni gemachten Gefangenen belauft fich auf über 20 000.

Auf ben Sohen von Romosahn, norboftlich von Bu-Auf den Bohen von Rowoszhn, nordöftlich von Aurawno, haben die Truppen des Generals von Linfingen den
Aeind erneut geschlagen. Die Bersolaung gelangte bis zur
Linie Bufaczowee, süblich von Drehorow, süblich
von Molodonce. Südlich des Dujeste haben wir den
Liwfa-Abschnitt überschritten und erreichten Mhs.
Iow (östlich von Kalusz), Bojnilow, Seredno,
Kologziejow. Die Beute des Tages beläuft sich auf
4200 Gefangene, 4 Geschübe, 12 Maschinen. gemehre.

Oberfte Beeresleitung.

the telligible has been

Schwindelhafte frangofifche und ruffifche Generalftabsberichte.

Baris, 8. Juni. (18. 19. Nichtamtlich.) In einem "Das Recht auf Bahrheit" überschriebenen Artisel tritt Servé in der "Guerre Sociale" gegen die Art auf, wie das frangosische Publikum über die Ereignisse unterrichtet wird. Er bedauert, daß die Zensur nur Günstiges für die Alltierten und Ungünstiges für die Bentrolmöchte zulasse, besonders aber. daß der Abdrud der deutichen, öfterreichifch-ungarifden und türkifchen Zagesberichte unterfagt sei. Man hätte sonst vermeiden können, daß der Fall von Brzemysl lleberrajdung und große Bestürzung hervorrief. Er könne nur die Achiel zuden, wenn er sehe, wie die französischen Agenturen vhantastische deutsche Berlusttiffern veröffentlichen und wenn er dem gegenüberstelle, daß seit Kriegsausbruch die französischen Berluste sostematisch verbeimlicht würden. Ein großer Fehler sei auch die Absassung der französischen amtlichen Berichte. Es vergehe kaum ein Lag, wo nicht eine schwere Schlappe der Deutschen, die Gefangennahme zahlreicher Deutscher, die Groberung feindlicher Schildengräben, Häuser und Mühlen gemeldet werde. Aber nur selben sinde man ein Eingeständnis französischer Ber-luste. Allmählich ersenne die Oessentlichkeit, daß die frando sischen Berluste ich wer sein müßten und daß man ungefähr auf demselben Fleck stehe wie im Robember. Durch solches Betsahren werde man endlich erreichen, das kein Mensch mehr ein Bort der amtlichen Berichte glaube und daß das Bertrauen des französischen

Bolles getötet werde. Betersburg, 8. Juni. (B. B. Nichtamtlich.) Die "Nomoje Bremja" veröffentlicht einen offenen Brief an das Reuteriche Bureau, in dem fie dieses beschuldigt, die Mitteilungen des ruffischen Generalftabes nur febr spärlich und nicht gewissenhaft wiederzugeben. Als Beispiel wird angefildet: Während es noch den beutschen amtlichen Berichten bereits feststand, daß die dritte und achte russische Armee nicht mehr existierten und die ganze Karpathenarmee bernichtet sei, begnügt sich das Remeriche Bureau mit Erzählungen von barmlosen Schlachtepischen. Dieser Offene Brief an Reuter ift zweisellos ein versch lei erter Angriff an die Abreife des ruffifden Generalftabes, ber in feinen Berichten die wichtigften Satfachen verheimlicht bat, da Reuter in Wirklichkeit bisher ausnahmslos alle offiziels len Berichte des ruffischen Generalstabes wörtlich wieder-

Die Stimmung in grankreich.

Dr. Hans Delius berichtet im Berliner "Lotal-Anzeiger" von Beobachtungen, die er auf einer Reise durch Frankreich machen konnte. Er meint, die Franzolen rechneten, seit die deutsche Offensive aufgehalten wurde, sest mit dem endlichen

Siege. Eine vollkommen organisierte Pressenbeit sorge für Kriegsbegeisterung. Wörtlich fährt Dr. Delins sort:
"Ich babe in Frankreich mit zahllosen Wenschen aus allen Berufs- und Gesellschaftskreisen gesprochen, mit Volitikern, Gesehrten und Journalisten, mit Kohlenträgern, Kellnern und Droschlentufgern, mit Leuten aus dem Wittelsand, gemeinen Goldaten und kuffchern, mit Leuten aus dem Mittelstand, gemeinen Soldaten und Offigieren, ich habe Lazarette besucht und eben verwundete Soldaten aus der Schlackt kommen sehen, ich habe vor allem auch die Frauen wes der Schlackt kommen sehen. Ich auch Frauen auch die Frauen Beste, ich habe endlich die Bollsstimmung aufmerksam geprüft, wie sie auf Strahen und Plätzen und in den disentlichen Veranstaltungen zudage tritt, — und ich din zu dem Ergebnis gekommen, daß wir uns hüten müssen, die demerkenswerte moralische Kraft zu unterschätzen, die des französische Boll in diesem Krieg an den Tag legt. Die Franzosen sind jetzt noch lei nes wegs matt und mut. Ios: im Gegenteil, ich habe den Sindruck daß ihre Zuversicht jeht bielleicht gerade ihren Höhedunkt erreicht dat, den sie hoffentlich bald überschreiten wird. Denn vorder gibt es keine Aussicht auf Frieden.

Auch in Deutschland und sicher erst recht im beutschen Bestheer hat man hohe Achtung por dem Kampfesmut der Franzosen. Aber endlich werden doch auch die Franzosen dahinter kommen, daß sich hinter den "Fortschritten", bon denen das Bulletin alltäglich erzählt, ein Treten auf dem Fled berbirgt. Dann wird es eine Reaftion geben. Herves Mente.

rungen, die wir an anderer Stelle wiedergeben, flingen bereits wie eine Ahnung bessen, was kommen wird. Dann wird mon in Fronkreich ersennen, daß sene wenigen Sozialisten und Gewersichaftler, die einem baldigen Frieden das Wort reden, die wahren Baterlandsfreunde find.

Baris, 8. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Im "Echo de Baris" erklart General Cherfils, daß der Alkohol-genuß hinter der Front einen erschredenden Umfang ange-nommen hat. In den Garnisonskädten verzeichnen die Cafes und Schankwirtschaften ungeahnte Einnahmen. Aus fareitungen und Unfittlichteit balten mit ber Trunffuct aleichen Schritt. An der Front jelbst ist diesem Mißstande awar Einhalt gebaten, aber die Regierung und besonders der Kriegsminister missen die allerschürfsten Maknahmen ergrei-fen, um hinter der Front diesem Uebelstande, welcher die besten Kräfte der Ration aufgehrt, schleunigst abzuhelfen.

Dom Krieg mit Italien

liegen bom Donnerstag folgende Meldungen bor:

Im Ruftenlande bereitet der Feind anscheinenb einen allgemeinen Angriff auf unfere Stellungen am Ifongo bor. Geine bisherigen bereinzelten Borftobe bei

Grabista und Sagrado wurden blutig abgewiesen.
Im Karntner und Tiroler Grenzgebiet baite halt das erfolglose Artillerieseuer der Italiener an. Eine Mlpini-Abteilung, die den Monte Biano (füblich Landro) besent hatte, wurde bon unseren Truppen vertrieben. Die Gegend den Ma ist von plündernden Garibaldianern heimgefucht.

Der Stellvertreter bes Cheis bes Generalftabes: b. Sofer, Felbmaridjalleutnant.

Bien, 8. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Amtlich wirb verlantbart: Feinbliches Luftich iff "Citta bi Fer-rara" auf Rudfahrt bon Binne heute früh 6 Uhr bon bem Marine Fluggeng "L 48", Führer Linienschiffslentnant Glafing, Beobachter Seefabett b. Fritich, subwestlich Luffin in Brand gefchoffen und bernicht et. Bwei Offigiere, fünf Mann ber Befabung gefangen. Flottentommanbo. Mann ber Befahung gefangen.

Bien, 8. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Marinefluggeug "L 47", Führer Fregattenleutnant Baufield, Beobachter Seefadett v. Strobel, bat heute morgen Benedig und zwar die Ballonhalle Murano, Campalto, sowie seindliche Zerstörer erfolgreich mit Bomben belegt und einige Brande erzeugt, sowie Zeltlager mit Maschinengewehr beschöffen.

Flottenfommanbo.

Rom, 8. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Der Abmiralft ab & de f gibt folgenden Bericht heraus:

Gestern vormittag hat unser Torpedobootszer ft drer. Gefdmaber gum britten Dale Monfalgestellte Batterien eröffweten ein beftiges Feuer gegen umfere Berftorer. Diese richteten ihr Feuer gegen die Batterien, brachten eine gum Schweigen und afdierten das Schloft ein. Unfere Zerftörer find wohlbehalten zurückgekehrt. Bergangene Ract hat eines unserer Marinelenkluftschiffe einen neuen Flug über Pola ausgeführt, das mit mehreren Bomben belegt wurde, die alle auf Punkten militärischen Charafters blatten.

Rom, 8. Juni. (B. B. Nichtamtlich.) Melbung der Agenzia Stefani. Das Dbertommando teilt mit: In den Hochtalern jenseits der Berge von Karfreit setten unsere Truppen die harten Kämpse vom 4., 5. und 6. Juni fort. Gie fleben feindlichen Stellungen gegenüber, die auf hohen Abhängen eingerichtet sind. Unsere Truppen faßten an beiden Usern des Is on zo festen Huß und bedrohen ernftlich Tolmein. Am Unberlaufe des Fonzo schlugen farke Abteilungen unferer Truppen nach glänzenden Erkundungen durch Kaballerie im Angesicht des Feindes Brüden über den Sie gingen sobann auf Das öftliche Ufer itber, mo fie im Begriffe find, sich su befestigen. Wir fuchen am Isongo jowie an den anderen Fronten für einen fraftigen Borftof die notwendige Bewegungsfreiheit für den Lag zu erzielen, an bem die Bermen dung bon Maffen befchloffen

wird. Unfere Berluste find berhältnismäßig leicht. Truppen seierten gestern ein Nationalsest, indem sie bereit, willig und mit Begeisterung dem ftändig unter ihnen weilen. den Herricher ihre Arbeitsluft, Opferfreudigkeit und bes Schaufpiel ihrer baterländischen Gefinnung barboten.

(ges.) Cadorna

Me Meldungen bekunden, daß größere Kämpfe erst all. niablich beranreifen. Dog fie am Isonzo zuerst einseben würden, war bon bornberein zu envorten, nicht erwarten fonnte man jedoch, daß die Italiener gur Einleitung eines Borftoffet auf breiter Grundlage mit Massenwirkung soviel Beit brauchen würden. Jeht befinden fich die angreifenden Italiener noch allenthalben jenfeits der Stackeldrahtverbaue. Die Bernichtung eines Luftichiffes durch ein Pluggeng

war noch nie da. Weder Engländern noch Franzosen ist es gelungen, einen unserer Zeppeline zu vernichten. Diese schittellen seindliche Flieger stets leicht ab und erreichten den 100 Kilometer entsernten Seimathafen sicher. Taugen etwa die italienischen Luftschiffe nicht viel?

In der "Neuen Freien Breffe" läßt Roda-Roda einen boben Offigier fagen: Die Steinlawinen baben, wie Anno 1809 ichen mehreren welschen Abteilungen übel mitgespielt. lleberläufer fommen gu Sunderten berüber, meift in boller Ausrustung, auch Maschinengewehre brachten sie ein-

Die Mailander "Sera" dementiert mit Zenfur-genehmigung die Auslandsmeldungen von einer Berstärkung der frangofifden Front durch italienische Truppen. Dazu sei der Beitpunft noch nicht gefommen. Italien fämpfe gwar in moralischem Konner mit Frankreich, aber in erster Linie für die eigenen italienischen Interessen.

Dom Unterfeeboots: und handelskrieg.

London, 8. Juni. (B. B. Nichtamtlich.) Llond meldet aus Margate, daß der belgische Dambfer "Menabier" gestern abend von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Der zweite Offigier, der zweite Mafchinift und fechs Mann der Besatung landeten in Margate. Der Kapitan, bessen Frau und Tochter, der erste Offizier, der Lotse und 12 Mann der Besatung werden vermist. Das Schiff sant in einer halben Minute.

London, 8. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Meldung bes Reuterschen Bureaus. Ein beutsches Unterseeboot hat in ber Brifchen See den norwegischen Dampfer "Erudbeng" ber-

London, 8. Juni. (B. B. Nichtamtlich.) "Daily Chro-nicle" gibt die Zahl der bis Ende ber Woche von deutschen unterseebooten zerstörten Schiffe auf 21 an. Das Blatt führt noch folgende Schiffe au. Jon a" aus Dundes, "In kum" aus Viderpool, Schooner "George and Marh" aus Glasgow und die Pijchdampfer "Eb. Haman" aus Beterbead und "Bardolph" aus Hull, ferner den belgischen Pijchdampfer "Delta", den dänischen Schooner "Salvador" und den französischen Dampfer "Benfeld".

London, 9. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Der ruffi. iche Dampfer "Mbolph" ift von einem Unterfeeboot bernichtet morben.

Dom Dardanellenkampf.

Konftantinopel, 8. Juni. Das Hauptquartier feilt mit: An der Dardanellenfront fand gestern keine bedeutendere Kampshandlung statt. Bei Ari Burmi zerstörte gestern morgen unsere Artillerie einen seindlichen Beobachtungsposten. Unsere Batterien an der anatolischen Kisste der Meerenge beschoffen gestern wieder wirkungsvoll die Artillerie des Feindes, feine Lager im Abschnitte von Gedd-ul-Babr und Transportischiffe. An Bord eines Transportichiffes. das von imferen Granaten getroffen wurde, brach ein Brand aus, es legte sich auf die Seite und fan k. Die anderen Transvortschiffe berließen, von unserem Feuer eingeichuchtert, schleunigst ihren Ankergrund. — An den anderen Fronten nichts den Bedeutung. Konstantinopel, 9. Juni. (B. B. Nichtamtlich.) Nach Telegrammen von den Dardanellen hätten die Engländer und

Seuilleton.

Im Brennpunkt der Westfront.

Brifden Arras und Liffe, 4. Juni.

Endlich wieder draugen. Ber ein baar Wochen, als wir nach Dern fuhren, hörten wir den Donner der Arras. Schlacht nur von weitem. Jeht find wir mitten im Strom dieses Kampses, der seit dem 9. Mai saft ununterbrochen anhält. Die Gegend dier habe ich schon im Februar beschrieben: ein Gemisch von Ackerban und Industrie, Kohlenzechen, Schlacken berge von rein phramidaler Form, dazwischen Aferdeweiden, Rübenfelder, prächtige Chausseebaumreihen. Zwei Göhensuge find landschaftlich und strategisch gleich wichtig, beide bon Gildost nach Nordwest giebend, die Boben bon Binen und die Boben von Rotre Dame de Lorette. Erftere find fest in unserer Sand, um die anderen wird beute wie seit Monaten gefampst. Im Februar berrichte hier die unbeimliche Rube der "ftillen Schlacht". Seute wimmelt es in allen Städten und Dorfern von Menichen, Wagen. Pierden, Autos, Geschützen. Auf dem Babnhof, als wir gestern bem Buge entstriegen, das topische Bild: ein Berwundetenzug auf em einen Gleife, ftill feierlich - ein frifcher Transportzug auf dem anderen Gleife, fingend, blumengeschmudt. Und auch die Stimmung der Frangofen ift anders als im Februar. Damale mar Douai eine faft eingeschlafene Stadt. Beute ift überall ein Guden, ein Raunen, ein Müftern. Mis die Rampfe Mitte Dai bier tobten, begannen die Leute ihre Reierfleiber aus bem Schrant au holen.

Ein Angriff an der Bestfront, fo wie der Stellungsfrieg ibn heute huben wie briiben ausgebildet bat, muß bor allen Dingen überraschend fein. Er nuß ferner fofort mit großen Maffen und unwidersteblicher moralischer Rraft vorgetragen werden. So find die Kassischen Angriffe in letter Reit ge-wesen: der Englander bei Neuve Chavelle, der Deutschen bei pern. Erreicht ein Angriff nicht gleich im erften Anlauf fein Biel, so kann er in den meisten Follen icon als gescheitert gelten. Der Gegner hat Zeit, von allen Seiten Reserven beranzuziehen, und diese Kanwse endigen dann — vom entibnichten Angreifer mit gaber Erbitterung geführt — meistens ohne

irgend ein Refultat.

Die frangöfisch-englischen Borbereitungen der Arras-Schlacht waren auch nach Anficht ber beutfchen Beeresleitung gut. Gie waren icon Mitte April weit vorgeschritten. Das wissen wir aus den Ausfagen einiger gefangener Turkos und Zuaden. Unsere große und gelungene Offenside bei Ppern hatte ja den Rebengwed, ber lange angefündigten Mai-Offensive Joffres zuvorzukommen. Auch bei Arras (bas fich befanntlich in frangösischen Händen befindet) war der ausgesprochene Zwed der Joffreichen Offenfine, ben gangen Schützengrabenkampf burch einen fraftvollen Borftog endlich aufzuheben, die deutsche Front aufzurollen, den Gegner aus Franfreich zu werfen. Das fagt mit flaren Borten Joffres Inftruttion. Und ohne Frage bat dieje Ausficht ben Etfer bes frangofifchen Colbaten machtig

Der Berlauf der Rampfe bis beute war nun fo:

Bom 5, bis 9, Mai bearbeitete ber Gegner Die Stred? von Arras bis Carench artifleristisch. Bei Carench und Ablain prang unfere Frontlinie icarf in die feindliche binein. Diefen Boriprung wollte er anicheinend abineifen. Das Feuer in diesen ersten vier Tagen war noch nicht ungewöhnlich. Das echte Trommelfeuer, mit dem die Artillerie die feindlichen Gräben sugudeden und fturmreif zu ichiefen bflegt, begann erft am 9. Mai mit Tagesgrauen, und gwar nunmehr auf der ganzen 24 Kilometer langen Front bis an Den Ranal von La Baffée hin, wo gleichzeitig die Englander angriffen. Gegen 11 Uhr begann ber Sturm. Die gabl ber feindlichen Rorbs, die damals gleichzeitig eingriffen, steht nicht genau fest. Doch handelt es sich schon um ganz bedeutende Massen. Run wieder-holte sich das alte Spiel: ein durch wochenlange Borbereitungen verftarfter Gegner frurmt auf Die aufammengeichoffenen Graben los, bringt bier und ba ein, erobert bier und ba ein vaat hundert Meier Gelande, feine Artillerie berfucht die feindlichen Referven abzuhalten, er fommt weiter vor — aber plöblich ftoft er auf einen frifden Gegenangriff; ber Gegner hat feine Absicht gemerkt, der Telegraph bat gesbielt, die Funken-station hat gearbeitet, Autos rasen mit Goldaten bin und ber, ein wunderbares Ameisengewimmel entsteht hinter der bedrohten Stelle der Front, und wie bei einem pflanglichen ober tieriichen Organismus ziehen fich alle Lebensfrafte gerabe hierhin aufammen. Go ging es auch bier am 9. Mai. Im Ru war Im Ru war das Einbrucksloch gestopft, der Angriff gebremst. Bon nun an ging der Kampf zunächst um eine gute Front-Iinie. Unsere Front hatte sich zwischen Ecurie (bei Arras)

und Angres bei Lens an einigen Stellen berichoben — bas haben unfere Tagesberichte offen gemelbet. Es fam nun barauf an, die Beränderungen untereinander auszugleichen. Einige Stellen mußten, tofte es, mas es wolle, guruderobert werden. Gie find guruderobert worden. Wir haben in ben letten Wochen hier 8 Offigiere und 1500 Mann gefangen ge-nommen. Andere Stellen ber Front, die unfere Leute mit großem Beroismus verteidigt hatten, nuchten trobbem fahren gelaffen werden, weil fie bem Gegner zu billige Angriffsziele boten. So allein ift die Raumung von Ablain und Carench gu berfteben. Ueberblidt man die Front zwifden Arras und Lens, jo find unfere Gelandeverlufte bei Ecurie und Neuville schwach, bei Carency und Ablain haben wir ben einspringenden Keil aufgegeben, so daß sich unsere Front jest dicht mastlich Souches und von ba quer über ben Ruden ber Lorettobobe ein poar hundert Meter öfilich der Kapellentrilmer auf Angres zu ausbreitet. Bergleichen wir biefen geringwertigen Gefandeverluft mit dem englischen vor Ppern, fo fpringt die Bedeutungslofigkeit des frangösischen Gewinns klar in die Augen. Biel wichtiger aber als diefe ift das totale Diglingen des Durch bruch 8 in feinen militarifden und moralifden Erfolgen. Fe it gelingt es nicht mehr — davon ist bier alles überzeugt. Und doch war er — auch nach der Meinung unserer Beeresleitung - gut vorbereitet und angelegt. Rieberichmetternd muß bas auf einen Angreifer wirfen, ber ben Wegner fo tief im Lande bat wie der Frangoje.

Die gute Anlage bes Durchbruchsberfuches zeigte fich auch in bem englischen Angriff, ber gleichzeitig mit bem erften frangofischen am 9. Mai nordöftlich und füdweitlich von Reube Chapelle mit ben mahriceinlichen Bielen Don und Ba Bafie fich entwidelte. Diefer Angriff ging in zwei Linien bor fich. Die erfte Linie wird abgeichlagen. Die zögernbe sweite Linie tam gar nicht erft gur Entwidlung. Da wurde das berühmte englische Blackwolch-Regiment angesett - mit dem Refultat, daß nach vollendetem Angriff 800 feiner Goldaten tot den Boden decken. Bon den schweren Berluften und der völligen Ersolglosigkeit dieser englischen Angriffe baben wir ibrigens ein außerordentlich interesiontes Zeugnis in dem Bericht des "Daily Mail"Korrespondenten, der diese Rampfe felber mit erlebt bat.

Run gurud gur frangösischen Front! Go einheitlich wie am 9. Mai ist überhaupt nicht wieder angegriffen worden. Seitdem wir unfere jebigen wohl überlegten Stellungen inne

tt=

et.

Rangofen in den Rampfen bei Ari Burnu in der Racht vom 5. jum 6. Jum über 2000 Tote gehabt. Ihre Berlufte in ben letten Kampfen im Abschnitt von See-ül-Bahr find noch bei meitem böber.

Mytilene, 9. Juni. ("Boff. Stg.") Die transatlantischen Dantpfer "Mauretania" und "Transsolvania" haben in der Bucht von Mudros 15 000 Mann frische Truppen gelandet, die morgen nach Gallipoli weitergeben werden.

Athen, 8. Juni. (D. D. B.) Rachdem im Laufe der letten acht Tage die Linienschiffe "Triumph", "Wagestic" "Mgamemmon" bon beutschen U.Booten torpediert worben sind, haben die Berbündeten es silr nötig gehalben, ihre großen Schiffe nach Malta zurüczusenden. Man erfährt von besonderer Seite, daß die Lage der englischfranzösischen Dardanellenarmee dadunch, daß ihr durch das Berschwinden der verbündeten Großsampfichisse die Unterftützung der schweren Artislerie entzogen ist, öußerst fritisch oeworden ift. Sie wird fanverlich noch lange die Katastrophe aufbalten fönnen.

Athen, 8. Juni. (D. D. B.) Der Kapitan des Dampfers Anatolia" bat den Hafenbehörden von Bolo im ägätichen Meere (Oftfüste Griechenlands) die Mitieilung gemacht, daß er ein deutsches Unterseeboot geseben habe. Das Boot habe sich seinem Schiff auf kurze Entsermung genähert, habe aber seine Fahrt fortgesetzt, als

die "Anatolia" die griechische Flange zeigte. Athen, 9. Juni. (D. D. P.) Das Erscheinen deutscher U.Boote am Suegkanal bat das englische Ober-kommande berankatt, auf dem Hafendamm bon Port Said Batterien auffahren zu lassen, die stets zum Eingreifen bereit find. Außerdem wurde der Eingang zum Ranal durch eine neue Stette versperrt.

3m englischen Gewerkichaftskamp.

Die Leitung der Gewerkichaft ber englischen Seeleute bat es bekanntlich bei der englischen Regierung durchgeseht, daß die in England gefangen gehaltenen Seeleute ber mit England friegführenden Mächte, soweit diese Seeleute Mitglieder ihrer gewerkschaftlichen Organisation sind, in einem von der englifden Seemannsorganisation eingerichteten Ramp untergebracht werden. Es dürfte die Mitglieder der deutschen Gewert. schaften interessieren, wie die Behandlung in diesem Gewert. daftstamp, ber in Saftrote im Begirt Rorthamptonibire fiegt, ift. Aus zwei Briefen, die ein in Reumilnster in So!-ftein geborener Seemann aus ber Gefangenichaft nach Saufe

stein geborener Seemann aus der Gefangenschaft nach Haufe geschrieben bat, beißt es darüber:

Ich din schon seit einiger Leit in diesem Kannp, wo die deutschen Witglieder des Berdandes untergebracht sind. Wir haben es derhältnismäzig sehr gut hier und ersteuen uns einer guten Bedandung. Vir haben eine gute Berpstegung und gutes Unterstammen.

Gs ist ein wunderschöner Blad hier, und unser Baardingmaster (der mit der Berwaltung des Kamps beauftragte Gewertschießbeamte) Rr. Bilson int seine Besten um uns das Leben seschen sehr beite Art amüsieren. Der eine liedt Sport, der andere daut Schrift usw. Biele kaden sach aus uns andsausen zu können. Ein jeder kann sich auf seine Art amüsieren. Der eine liedt Sport, der andere daut Schrift usw. Biele kaden sich einen Garten angelegt, wozh sie alle möglichen Alumensamen und Gemüssehmen geliesert bekommen, sowie auch alles ersorderliche Eerdt. Ar. Wilson hat sogar einen Breis auszesetzt für den besten Rüchter. Ich zahen mit einem Genossen auf die Kunstgärtnerei geworsen; wir hoffen, Erstauns Genossen auf die Kunstgärtnerei geworsen; wir hoffen, Erstauns Senossers ausgest für den denen gianteten genorfen; wir hoffen, Erstaum-liches zu leisten. Wit einem Wort, wir haben es sehr aut dier und leine militärische Bewachung. Ich wünsche nur, daß die englischen Geelente es edenso gut hätten in unserem lieden Baterlande... Es bandelt sich, wie bemerkt sei, nicht um eigentliche

Ariegsgefangene, fonbern um "Internierte".

"Daily Citizen" eingegangen.

Das Togeblatt der englischen Arbeiter stellte sein Erschenn ein. Dazu ichreibt man uns: Ran wird ihm seine Träne nachweinen. Der "Dailh Citizen", das erste tögliche Arbeiterblatt der britischen Arbeiterstasse, hat es nicht besser berdieut. Zwei Williamen Mark Arbeiterslasse, hat es nicht besser berdient. Zwei Millionen Wark hat es verschlungen, zum größten Teil nur, um den Forderungen der modernen Zeitungstechnis entsprecken zu hönnen. Nach unternschweiten größichtlichen Reuigleiten haschte er und klummerte sich wenig um den geistigen Inhalt der modernen Arbeiterbewegung. Er verstand ihn einsich nicht. Und wie hätte er ihn verstehen sollen? Sein leitender Redosseur Frank Dilnot sam aus der Zeitungszichule Lord Rorikelisse, des Sigentimers der "Dailh Mail" und der "Evening Rews", der schlimmsten Schöpfungen des englischen das zim Schüler Rorthelissen Pübere der Arbeiterpartei glaubten, das ein Schüler Rorthelisses wenigtens die Gabe besihen müßte, zahllese Geser und Anserwaten zu gewinnen. Sie saben nicht den Unterein Schüler Korthelisses wenigstens die Gabe besthen mützte, gabl-lose Leser und Inservaten zu gewinnen. Sie saben nicht den Unter-ichied zwischen einem dürgerlichen und prolederischen Blatt und stellten Redasteure an, die wohl die Zeitungstechnif beherrschien, oder von den Wünschen, Gedansen und Anschauungen der neuen Arbeitergenerection nichts wusten. Und doch desas Großbritannien in den Jahren den 1909 die 1913 verheihungsvolle Elemente zum Aufbau einer großen und machtvollen sozialistischen Arbeiterpartei!

Die Borbereitungen zur Gründung eines töglichen Arbeiter-blattes wurden im Frühjahr und im Sommer 1912 gemacht, nach-dem die Independant Nebour Parth (unabhängige Arbeiterpartei) eine fröftige Agitation für die Berwirflichung dieser Idee entsaltet batte. Rach ursprünglichem Plane sollten Sozialisten an der Spihe des Vlattes stehen; aber der Borftand der Arbeiterpartei demäch-tigte sich der Angelegendeit und stellte dürgerliche Journalissen an, die sehr hobe Gehälter dezogen, aber dutwenig für die Erziehung der in Görung sich besindlichen Ansten taten. Das Blait erschien gleichzeitig in London und Randsester. Als der europäsische Krieg ausbrach, wurde es ebenso deutschseindlich, wie die Blätzer Korth-clisses: Der Deutsche wurde "Dunne" geschimpft, und als Genosse eliffes: Der Deutsche wurde "hunne" geschimpft, und als Genoffe Robert Schmidt einen Artifel gur Erflarung des deutschen Stand punttes perfandte, wurde er mit bamifchen Kommentaren verfeben. Auch Bernard Shaw murbe wegen feiner objettiven haltung angegriffen.

Ingwischen wurde die finanzielle Lage des Blattes eine der-zweiselte. Die fozialistische Winderheit — mit Ausnahme J. Rt. Wer Donalds, des Borfipenden der "Doilh Citizen"-Weseuchaft, löste Wer Donalds, des Borsigenden der "Daily Citizen" Gesellschaft, löste alle Beziehungen zum Blatt, und auch eine ganze Anzahl von Gemerkschaften wurden müde, sinanzielle Silse zu leisten. Die Zondener Ausgabe wurde aufgegeben; die Webaltion zog nach Manchester, sonnte jedoch das led gewordene journalistische Schifften nicht mehr zetten. Während der zehn Kriegsmonate brachte der militärische Mitarbeiter des Blattes täglich seinen Kriegssommentar, in dem er den Zusammendruch Deutschlands prophezeite. Kach am 31. Mai behauptete er, die Lage der Kussen vor Arzempst sei glänzend: "die weitlichen Fortisstellung der Kussen der Erzempst sein uneinnehm-bat".

Die furge und wechselvolle Laufbahn ber "Dailn Citizen" — fie dewerte von Oftober 1912 bis & Juni 1915 — ist ohne Zweisel ein Symptom der geistigen Schwäcke der britischen Arbeiterklaffe. ein Symptom der geistigen Schwäche der britischen Arbeiterklaffe. Die bürgerlichen Barteien werden hieraus ihre Schlässe gieben; sie werden sich auch durch die Dineinziehung dreier Mitglieder der Arbeiterpartei ins Koalitionsministerium nicht iduschen lassen. Die Denderson, Brace und Roberts werden dei etwaigen Friedendoersbandlungen ebenso wenig befragt werden, wie John Burns bei den Artegsvorderreitungen der Asquith, Grey, Dalbane und Churchill

Sur die gamilien der Kriegsteilnehmer.

Bon Reichstogsabg, Guftab Soch.

Die Berhandlungen des Reichstages über die Verbesserungen der Enischädigungen, die an die Fantilien der im Kriege gefallenen oder arbeit bunfahig gewordenen Kriegsteilnehmer gezahlt werden sollen, sind jett beendet und ihr Ergednis ist so, daß eine genaue Aufslärung der in Betracht kommenden Fantilien natwendig erscheit. Leider wich ihre Lentilie der Benatien natwendig erscheit. Aufflärung der in Betracht formmenden gaunten nordendig erscheint. Leider muß jede Kamilie, deren Ernährer zum Kriegsdienisteringezogen ist, mit der Möglichkeit rechnen, deh auch sie in die traurige Lage kommt, die Entschädigungen in Anspruch nehmen zu müssen. Daher ist diesen Familien zu raten, die Belehrungen über den Anspruch auf die Entschädigungen, wie sie sich zeht gestaltet haben, für alle Fälle sorgkältig aufzuheden.

Eine besondere Schwierigkeit für die Erlangung der jeht zu-gestandenen Berbesserungen liegt darin, daß die Militärversorgungs-gesehe und das Militär-Sinierdliebenengeseh unverändert gehlieben sind, also über die Berbesserungen nichts sogen. Ebenso geht aus ben Beidlüffen bes Reichstages allein - und nur fie werben in ber Begel ben unteren Beborben befannt - nicht mit ber notigen Bestimmtheit, hervor, was die Familien verlangen fönnen. Rangebend dierfür find vielmehr die gesamten Berhandlungen über diese Frage sowohl in dem Reichsbaushalts-Ausschuft als auch in der Boll-Berfammlung bes Reichstags. Dieraus ergibt fich:

Die Entschäbigungen, die nach den Militär-Bersorgungsgeseben und nach dem Militär-hinterbliebenengeset zu zohlen sind, stellen nur die unter allen Umständen zu gewährenden Mindestleistungen dar. Bu ihnen sind jeht Borbessetungen gesommen, die sich auf den Kreis der anspruchsberechtigten Bersonen, auf die Sohe der Leistung und auf bas Berfahren begieben.

Anspruchsberechtigt find nach dem Militär hinterbliebenengesebbie Chefrau, Rinder, Stern und Grobeltern der im Ariege gefallenen Ariegsteilnehmer. Die unehelichen Rinder und die Pflegefinder nen Kriegsteilnehmer. Die unehelichen Kinder und die Psiegelinder fönnen nach dem Gesch nichts betlangen. Diese Harte soll überall dort beseitigt werden, wo der gesallene Kriegsteilnehmer zum Unterhalt dieser Kinder entweder gesehlich verpflichtet war oder tatsächlich freiwillig beigetragen hat. In entsprechender Weise sollen für die Hinderbliedennenversorgung den Eltern gleichgestellt werden die Bersonen, die den gesallenen Kriegsteilnehmer wie ihr Kind erzogen haben und don ihm wie don ihrem Kinde unterstützt worden sind ober unterflüht morben maren.

Die Eltern haben nach bem Militar-hinterbliebenengeset nur bann einen Anspruch, wenn ihr Lebensunierhalt von bem Gohne, ber ihnen durch den Krieg entriffen worden ist, bereits früher gang ober überwiegend bestritten wurde. Auherdem sollen jeht diesenigen Eltern anspruchsberechtigt sein, die sich erst nach dem Tode ihres Sohnes nicht mehr aus eigener Krast ernähren sonnen und daher ber Unterftubung bebürftig geworben find.

Die Dobe ber Unterftühungen richtet fich in erster Ginie nach ben Militär-Berforgungsgeseben und bem Militär-hinterbliebenenge-febe. Wenn aber biese Begüge in feinem Berbaltnis gu bem fruberen Berdienst bes gesallenen ober arbeitsunfabig gewordenen friegsteil-nehmers itehen, sollen Buidlage gewährt werben. Die Buichlage find so gu bemeffen, daß sie, gusammen mit den Bezügen nach den

haben, versucht der Gegner, fich an einzelnen Stellen a wi-Ungefähr 46 fchen Angres und Arras festgubeigen. Angriffe haben fich im ganzen gegen dieses Stud unferer Front gerichtet. Aus diefer ungebeuren Bahl - 8 ber Angriffe waren größer - mag man erfennen, was biefe furcht. bare Schlacht ben unferen tampfenden Leuten verlangt bat eine Schlacht, die nach den Maffen ber in ihr fampfenben Truppen Diejenige von Geban weit binter fich lagt. Bon ben Bunften, die ber Gegner am bartnädigften in letter Beit angreift, mag gunadit als wichtigfter unfere Stellung auf ber Lorettohöhe genannt werden. Sowobl von Air-Noulette wie von Ablan her, als auch natürlich auf der Ruppe felber, greift er mit unermublich frischen Truppen an. Dieje bobe und ihre heilige Rabelle fvielt in den Gemittern der Franzosen eine fast religiöse Rolle, und es ift rubrend zu sehen, wie die Soldaten der antiklerikalen Republik fich für dies Seiligtum des alten Franfreich opfern. Ein zweiter wichtiger Angriffsbunft find die Soben bon Binch und die bon ihr beberrichten deutschen Infonteriestellungen. Ich babe diese Sobe im Februar, als dort von unseren Leuten unter Glas das erste Frithgemile gezogen wurde, geschildert. Diese Böhen, wie auch das an ihrem Aufe liegende Binch selber liegen beute Tag und Racht unter ichwerftem Teuer. Endlich nenne ich Reuville. Diefe Stadt ift beute balb von uns, halb von den Franzosen Foft täglich ivielen fich in ihr ichwere Stragenfampfe, Barrifadenfampfe, Sauferfampfe ab. Reuville ift bekannt geworden durch iene Abteilung deutscher Goldaten, die, von ben Franzosen gesangen genommen, durch unsere eigenen Leute beichoffen worden war. Bur Aufflärung diefes Borkommniffes, das befonntlich in der gegnerifden Breffe zu den haflichften Berbächtigungen bes Geiftes unferer Truppen geführt bat, borten wir gestern, daß die Frangosen unfere Leute abfichtlich in jener miftlichen Situation gelaffen batten, die ein Befeuern durch und noch fich gieben mußte. Durch bas Rufen der betreffenden Soldaten jedoch, durch das Himiberschreien

ber deutiden Barole mitten im Rampfeslärm, wurden unfere Soldaten erfannt und jelbitveritandlich borte bas Schafgen fofort auf.

Die geschilderten Rampfe find, wie gesagt, noch in vollem Giange. Uniere Stellung ift gut - on einigen Stellen (g. B. an dem Gad gwifden Renville und Ceurie) fur ben Begner recht ungunftig. Riemond smeifelt, bog nachftens auch Diejer große Durchbruchsverfuch in bolliger Rube erftirbt. Aber bis dabin wird noch manche Kanone brillen, mancher gabe Angriff muß niedergeichlagen werden, manche Frage und mander Gluch wird fich huben und bruben regen an die Anftifter und on die Berlangerer diefes furchtbaren Krieges.

Dr. Mbolf Röfter, Rriegsberichterftatter.

Schundwaren in der Gtappe.

Aus dem 1. Juniheft des Kunstwarts: Allmählich ist der deutsche Kaufmann dem deutschen Soldaten die dicht hinter die Front gesolgt. In den Etappenstationen sounte er hier und da seinen Laden ausschlagen. Das ist erfreulich, denn einmal geht nun ein großer Teil des deutschen Goldes statt in besgische und französische wieder in deutsche Gande über, und zum anderen erhält der Soldat beimalliche Bare in keimallichen Läden, welches ihm eine Bequemlichleit und eine Freude ift. Judem ift unfrer beutschen Industrie und unfern Rauflenien bie beste Gelegenheit geboten, ben Frangofen und unsern Kauflenien die beite Eelegenheit geboten, den Franzosen und Belgiern einmal unmittelbar zu zeigen, daß deutsche Waren nicht nur den Vergleich mit ihren aushalten, sondern sie sogar übervreisen. Wird aber die Eelegenheit auch dazu ausgenutzt? Soldaten haben und "Proben" deutschen Handels in der Etappe zugeschieft, die nicht dafür zeugen, insbesondere Ansichtslarien, die auf der tiefsten Stufe des Kisches siehen. Und das ist es wichtig, das wir und im Feindesland nicht nur als die militärisch leberlegenen, sondern auch als die in Gewerbe und Industrie leberlegenen zeigen. Die Seerestheften die der Ansichten die Mödlinkeit und die Erlaub-Secresbehörben, Die ben Raufleuten Die Möglichfeit und die Erlaub. nis jum handeltreiben in der Stappe geben, dringen icon bier und bort darauf, daß wirflich gediegene Baren dort bertrieben werben. Ein Bemuhen, das der ernsteften Unterstützung auch aus politischen Grunben wert tit.

Jedoch sallen die Zuschläge nur so weit bewilligt werden, das alle Bezüge für eine Kamilie zusammen nicht mehr als eitwa 2400 Mart ober das Gesamteinkommen der Familie nicht mehr als 5000 Mart jährlich betragen.

Gur ben teilmeife arbeitsunfahigen Briegsteilnehmer foll bie Berbienstmöglichteit berudfichtigt werben. Rehmen wir an, ein folcher Rriegsteilnehmer foll nach bem Gutachten ber Merzte noch 30 Bro-

Kriegsteilnehmer soll nach dem Gutachten der Aerzte noch 30 Fregent Arbeitssähigkeit besiehen. Findet er aber ahne seine Schuld überhaupt seine Arbeit oder nur solche, bei der er nicht 80 Prozent des vollen Verdenstes erreichen kann, so soll ihm im ersten Falle die Bollrente, im zweiten Falle die Kente ausgezohlt werden, die seinem Berdienste entspricht.

Das Versahren ist ganz besonders wichtig für die Erkangung der Wehrleistungen. Den Anspruch hat der Berechtigte dei der Orts. polizeibehörde seines Wohnortes anzumelden. Oh aber hier immer die nätige Kenntnis dessen besteht, was über die Bestimmungen der Willtär-Verngungsgesehe und des Willtär-Hinterbliedenengesehes hinaus verlangt werden kann, ist sehr zweiselbast. Daher darf ich der Berechtigte nicht durch eine ungünstige Auskunst der Ortspolizeisbehörde zurückstreden kassen, sondern muß darauf bestehen, daß ein Antrag so angenommen wird, wie er ihn siellt, daß also auch die Wehrleistungen verlangt werden. Wird ihm das von der Ortspolizeisbehörde berweigert, dann muß er sich bei der vorgesehten Behörde bescheren.

Gollen bie Entichabigungen für uneheliche Rinder ober Bflege. finder gewährt werden, dann muß gleich der genaue Kachweis dafür beigefügt werden, das die behaupteten Unterführungen früher erfolgt find. Eltern, die erst nachträglich unterführungsbedürzig geworden sind, daben ihre wirtschaftliche Lage zu schildern und durzen ebenfalls Beweise, die beigebracht werden sonnen, nicht vergessen. Dasselbe gilt für teilweise arbeitsunfühige Kriegsteilnehmer, die eine höhere Rente haben wollen, weil sie nicht so wel verdienen tonnen, wie ihrer Rente entspricht, sie haben ihren Berdienst nachzuweisen. Das wird in der Regel am einsachten und besten durch einen

Lohnauszug des Arbeitgebers geschehen. Schwieriger wird manchmal der Radweis in den Fällen sein, in benen ber frubere Berbienft eines gefallenen Rriegeiei Inehmers in Betracht sommt. Wo es aber trgend möglich ist, mus auch in diesen Hällen der Lohnauszug des Arbeitgebers beschaft werden. War der Berdienst des Gesallenen vor dem Eintritt des Rannes in den Kriegsdienist außergewöhnlich gering, dann in der Rochtveis für die Beit des regelmäßigen Berdienstes notwendig.

Beit des regelmäßigen Berdienstes notwendig.

Es kann sich aber auch um einen Gesallenen oder Berletten handeln, der so jung ist, daß er vor seinem Eintritt in den Kriegsbienst noch gar keinen oder einen ganz geringen Berdienst gehöbt hat. Für ihn much der Berdienst nachgewiesen werden, den der junge Wann nach seiner vollständigen Ausbildung erlangt hätte. Für Geschäftsleute, Bauern usw. werden die Steuern des Kriegsteilnehmers einen Andelt zur Schähung des früheren Arbeitsverdienstes dieten; daher wird der Steuerzeitel dem Antage beigulegen sein.

Die ärztlichen Gutachten werden für teilweise Arbeitsunfähige

febr wichtig fein. Salt ein Berlebter bie ibm bewilligte Rente fur zu gering und glaubt er, daß ein anderer Arzt seines Bezirfs ein günstigeres Gutachten abgeben fann, so soll der Berechtigte ausbrüd-lich beantragen, daß von diesem Arzte ein Gutachten eingeholt werbe. Dies Gutachten wird ihn darüber beruhigen, daß er in der Lat die ihm guftebenbe Mente erhalten bat.

Rach ben Berhandlungen im Reichstage ift anzunehmen, dah bie bier angeführten Berbefferungen ber Entschäufigungen gewöhrt werben, wenn nur der richtige Weg dazu eingeschlagen worden ift. werden, wenn nur der richtige Weg dazu eingeschlagen worden ist. Wo daber die Bemühungen nicht den erwarteten Erfolg gebabt haben, ist zu vermuten, daß ein Feller vorgesommen ist. Daher wird es gut sein, wenn sich dann die Beteiligten an ein Arbeitersekreitariat wenden. Uederhaupt werden ihnen die Arbeitersekreitariate in derartigen Angelegenheiten werdene hilfe leisten konnen.

Dermifchte Kriegsnachrichten.

Der Chef bes frangofifden Marineftabs, Bige. abmiral Mubert, ift geftorben. Bigeobmiral Jonqui eres wurde als fein Amtsnachfolger ernannt.

Die "Doilh Rems" melben aus Biffabon: Der Bouberneut von Angola bat ben Bejehl erhalten, bie Truppen gu einer Aftion ber militarifden Befehung Deutid . Gub weft. afritas bereitguholten.

Unfallziffern.

Bor furgem ift ber neuefte Bericht ber Berufsgenoffenichaften für bas Sabr 1918 erichienen. Im folgenden geben wir eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Bahlen über die Ergebnisse der gewerblichen Berufsgenoffenschaften mit einigen ergänzenden Detailberechnungen wieder:

The second secon	1912	1:010
Rabl ber gewerblichen Berufsgenoffenfcaften	60	
Oakt her medicherten Betriebt	762603	828 385
Rabl ber verficherten Berfonen	10178577	10 630 437
Rahl der Bollarbeiter	9011570	
Bahl ber gemelbeten Unfalle	547 700	
Bahi ber gemelbeten Unfalle auf 1000 Bollarbeite		
Bahlbergemeiberen unjuneun 1000 Donniere	6594	
Bahl ber Getoteten	352	
Bahl ber bauernb völlig Erwerbsunfähigen		
Bahl ber bauernb teilmeife Ermerbsunfahiger	43976	
Sahl ber boriibergebend Erwerbsunfahigen		14 255
Bahl ber hinterbliebenen Getoteter	74488	
Erftmalig enticabigte Unfalle	582 403	
Entichabigte Unfalle insgefamt	457171	
Berlegte Rentenempfanger insgefamt	mt.	STEE.
	DEL.	
Summe ber gegablten fiberhaupt 120 2		288.46
Gentichabigungen f. Ber.) pro unjau u. Jagt	225,84	65
fette u Sinterbliebene") pro linfall u. 2.09	-52	
iberhaupt 81 4	91874.—	82 396 314.
Summe ber gegahlten pro Rentner u. Jahr	178.25	184.29
Renten an Beriegte pro Rentner u. Zog	-49	
Jahresburdichnittslohn bro Bollarbeiter	1191.99	1 215,35
Complement of the Complement o	r 44.16	23,36
2mundimeres and during and a new and	in % 3.85	1,96

Ren hinzugekommen find im Jahre 1913 gwei Berufs-genoffenichaften, die Detail-Sandels-B.-G. und die Berficerungsgenoffenichaft ber Brivatfahrzeuge und Reittierbefiger. Die Zahl der versicherten Betriebe hat eine Zunahme von 65 782 ersahren, die der Vollarbeiter um 464 663. Erhäht hat sich auch wieder die Zahl der Unfälle. Die Zahl der dat pas and beise Erwerdsunfähigen hat abgenommen, da-gegen weist die Zahl der vorübergebend Erwerdsunfähigen eine wesentliche Steigerung auf, was auf die Rechtsprechung gurlickzuführen sein dürfte. Daraus erklärt sich auch trots vermehrter Unfälle der Rückgang der entschädigten Unfälle insgesamt, als auch der Berletten. Der Jahresdurchschnittslohn eines Bollarbeiters bat fich gegen bas borige Berichtsjahr nur unmefentlich erhöht.

*) Ginichlieglich Rur- und Berpflegungefoften, erhöbles Rranfengeld, Abfindungen und Sierbegeld.

Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung.

Frantfurt a. M., 8. Juni.

Borfibenber Graf teilt mit, baf der Jahresbericht bes Frauenbilbungsbereins eingegangen ift.

Jur Erörterung steht gunächst eine dringliche Anfrage von Flauaus (Fortsche. Opt.) über den

Fleifdverlauf auf Der Freibant.

Bur Begründung beiont der Intervellant, daß er durch persönliche Inaugenscheinnahme an der Freidank, und zwar in den Zeiten abends don 8% Uhr bis 9% Uhr und morgens don 6 Uhr dis 6% Uhr sich überzeugt habe, daß die bedürftigen Leute die ganze Kacht hindurch die zur Zeit der Fleischandgade, die erst um 7 Uhr morgens beginnt, auf dem Bürgersteige unter freiem himmel ausdarren müssen. Es handelt sich dier um Hunderte von Wenschen, meistens Frauen, zum Teil auch Anaben und Mädchen, welche dicht gedrängt die Racht vor dem Gedäude stehen. An Mahnahmen zur Beseitigung der Risslände verlangt er Verkaufsliellen in den einzelnen Stadteilen; vielleicht mürde and der Konsumverein das Fleisch siehen Filialen zum Berichleis brüngen.

Stadtrat Wecksach gibt die Uedesstund an der Freibank zu. Verschiedene Bersucke, sie zu beseitigen, siem tehlgeschingen. Uedrigens sei die Freibank nicht eingerichtet, um armen Leuten billiges Fleisch zu verschäfen, sondern um den Eigentümern des Fleisches Bur Begründung betont ber Interpellant, daß er burch perfonliche

Fleisch zu verschaffen, sondern um den Eigentümern des fleisches die Röglichteit zu geben, es unter habtischer Auflicht recht rasch ab-Berjonen die gange Racht, höchftens find es 30. Wer auch biese brauchen nicht die gange Racht, höchftens sind es 30. Wer auch diese brauchen nicht die gange Racht zu warten, wenn sie morgens erst sausen wollen. Ristlich sei es ja das auch Kinder sich oft zur Rachtzeit dort aufhalten; den Berkurf an sie könne wan schließlich Die Boligei aber berangugieben, fei nicht mununterfagen.

Bielowski (Sog.) meint, die Rifffinde find feit Jahren be-fannt und ihre Beseitigung von sogialbemokratischer Seite wieder-holt verlangt worden. Sie find in der Organisation begründet, jedoch nicht größer, wie in andern Städten auch. Bei dem Antrag-fieller muffen beshald schon andere Rotive maßgebend sein, als die, Aenberung zu berlangen. (Zuruf: Stadirafswahll Heiterleit.) Die an den Konlumberein gestellte Jumutung, das mindetwertige Fleits zumutung, das mindetwertige Fleitschaum Verkauf zu übernehmen, müsse er höstlich aber entschieden abliehnen. Der gute Ruf des Konsumvereins, nur Qualitätskare zu liefern, somme sonst in Gefahr. Am schlimmsten sind die Wishelligseiten an der Freibent im Herbit und Winter; denn auch um diese Leit sinden sich sons den Versonen zu wieden bei dem Kersonen jedoch, die dem täglichen Erwerb nachgeben, tonnen es nicht fein Die Errichtung einer Barteballe könne diesen Uebelftand nielleicht etwas andern. Der Berkauf an Kinder aber sollte unter allen Umftänden untersagt werden; das geht auch ohne Polizet. Die Lebrer sollten in den Schulen darauf aufmerksam machen. Bielfach find es Rinber, die nicht für die eigenen Eltern, fondern für gewiffe Intereffenten bort taufen. Bei ber Greichtung bon Bertaufeftellen in ben einzelnen Stadtteilen wurden fich die gleichen Schwierinfeiten einftellen.

Dr. Rumpf (Ratl.) ift ber Inficht, bag bie lebelftanbe nicht in ber Organisation, fonbern bei ben Raufern liegen. brauchen fie nicht fcon zu kommen, wenn fie morgens Fleisch kaufen

Das Bublifum muffe aufgellart werben. Langgemach (Sog.) berlangt, dah der Kinderfrage erhöbte Aufmerljamseit geschenkt wird. In sächlischen Städten habe die Polizeit Kinder den dem Freibänken sertgewiesen; sie gehören nicht in diese Kreise. Die Viehholberwaltung sollte einmal seitztellen, aus welchem Wisseu sich die Käuser rekruteren. In der Regel sind es Speisewirtschaften und Vensionen, die durch fremde Kinder dort Einkause moden lassen nach das Reiss der verwerten.

Roch weiteren Neuberrungen den Appis (Woll) und Reneus

Nach weiteren Aeußerungen von Anis (Natl.) und Alauens (Fortschr. Bpt.) geht die Anfrage an den Organisationsausichus. Eine zweite dringliche Anfrage bezieht sich auf

Riederrader Strafenverhaltniffe.

Langgemad (Gog.) ichilbert bie unbaltbaren Ruftanbe an ber Reunbahnstraße und Grundhofftraße. Der Arettergaun, mit dem die Mennbahn umgeden fet, sei nicht nur ein Oindernis, sondern auch ein Schönheitssehler; er muffe beseitigt werden. Auch die Zustände in der Grundhofftraße können nicht mehr bestehen bleiben.

Stadtrat Frange verlprict Mbilfe. Die Anfrage mirb bem Liefbauausjdug übermiefen.

Bon den Borlagen des Magiftrate intereffiert nur die über ben

Baldfriedhof in Oberrad. Bindewald (Fortider. Bpt.) wünicht, daß die fanitaren Berbalt.

Bisdennis izstellat. In. Beindag, Ag ein jamaten Stellage bort noch Leichen beigeseht werden sollen. Bürgermeister Dr. Luppe erwidert, daß man erst abwarten nüße, wie sich die Bevöllerung mit den Bestimmungen des Walds-friedhoses absinde. Eine Wiederbelegung des alten Friedhoses sei

Die Borlage wird bem Stifftungsausschuf überwiesen.

Musimugberichte.

Bei dem Bericht über ben Benbedürfnioftand ber Memter für 1915 wunicht Lion (notl.) die Berfiellung bon Treppen im "Franken-steiner Hof"; fie spotten seber Beschreibung. Stadtrat Dr. Boell erflärt, es sei nicht raflich, in ben "Franken-

fteiner Dof" noch große Summen bineinzusteden. Die Raume follen für andere Zwede Bermenbung finden.

Balter (Fortige, Bpt.) beschwert fich, daß ber Brunnen am Rurfürstenplat gu allerlei Unftag benühl wird. Gin Schubgelander fet notwenbig.

Binbewalb (Fortidir. Bpt.) rilgt, daß ein Spielplat in Oberrad ouf Anordnung ber Stadigarinerei geschioffen worden fet, weil fich Anlieger über angeblichen Spekiafel ber Kinder beflagt hatten. Bedenfalls fei es auffallend, einen Garten turgerhand gu ichliehen, ber von Ragiftrat und Stadtberordneten als Spielplat freigegeben ift.

Die im Saushaltsplan bem Ragiftrat vorgesehene außeretats-mäßige Aufrückung eines Bearrien in eine höhere Gehaltsstaffe mird auf Antrag bon Bielowsti (Soz.) bis nach bem Kriege gurudgestellt, um bie Grande bes Magiftrats nochmels gu horen.

Städtifches Briedhofwefen.

Dene (Fortschr. Bpt.) berichtet für den Stiftungsausschuß über eine vom Stadtverordneten Profesior Sittig ausgearbeitete Denl-schrift, nach der in Zufunft das Friedhofsweien geregelt werden soll. Welter (Fortschr. Bpt.) wünscht eine Arbeitsteilung im Fried-hofsweien, in Friedhofs, und Denkmalshillege. Die Reidungen zwischen dandwerkern und Künstlern einerseils und Friedhofsant andererfeits mußten beseitigt werden. Der Redner beschwert fich, daß viele Arbeiten nach auswärts vergeben würden.

gieherarbeiten wende man sich unmötigerweise nach München. Lion (natl.) lobt die fleißige Arbeit des Stadtverordneten Brof. Sittig. Die Denkschrift sollte weiteren Kreisen zugänglich gemocht werden. Er beantragt, den Ragsstrat zu ersuchen, eine Beschüns-fassung über Reuanlagen den Friedhösen die nach dem Frieden gurüdzustellen und dann unter Jugiehung bon Prof. Sittig und Frankfurter Künstlern eine Reform des Friedhofwesens anzubahnen. Bürgermeister Dr. Ludde balt den Borschlag den Prof. Sittig, einen Mann mit uneingeschränkten Machtbesugnissen an die Spihe

des Friedhofwesens zu hellen, für undurchführbar. Die sachlichen Winiche seien bereits durchgesüchet. Neue Friedhofsanlagen seien

in nächster Zeit nicht geplant.
Der Bericht wird antragsgemäß dem Magistrat mit dem Ersuchen überwiesen, bald eine Borloge über das Friedhofswesen auszuarveiten. Dem Antrag Lion twarde ebenfalls zugestimmt.

Fromm (Forticht. Opt.) interpel in Magiftrat in einem bringlichen Antrage über die Melloch illug. Er betont, Rebl-handler, Bader und Konjumenten seien unzufrieden, die Qualität



sei sehr schiecht. Der Magistrat durse ein solches Wehl nicht bon ber Kriegiggetreibegesellichaft abnehmen. Der Redner rügte auch die Berabsehung des Brotquantums, das jeht ungenügend sei. Die Brotschien mützen derart sein, daß man sich auch kleinere Quantitaten bescheffen könne. Den Kranken muffe, da ja genug Mehl bor-handen sei, reime Beigenmehl zur Verfügung sieben. Drifter (Fortschr. Bpt.) weift darauf bin, daß mit dem Wehl kein einwandfreies Brot bergestellt werden könne. An die Bestim-

Brig Bonnkirch, Glafer, Weilmunfter

mung, bem Brot 20 Progent Rartoffelmehl gugufeben, babe fid faft fein Bader gehalten, auch er nicht. Debr wie 10 Brogent Rartoffel-gufate fei felten verarbeitet worben. Alle Theorie fei grau. (Buruf: Auch bas Rehl!) An Rehlbroben zeigt er, wie minderwertig gurgeit bas Mehl ift. Sobler erwiderte, es fei nur ab und gu unter

900 Gaden Mehl, Die taglich geliefert werben, ein fchlechter 3wei Sachverftandige feien angestellt. Benn ichlechtes Mehl geliefert wurde, sei sofort rellamiert worden. Rehl wie in Friedens-zeiten sann nicht geliefert werden. Wan müsse auch damit rechnen, daß wir das Wehl den 30 verschiedenen Rühlen zugewiesen erhielten. lleber bie Qualität bes Brotes fei faum eine Rlage gefommen. Die Brotrationen seien nach bem Beispiel anderer Stabte heruntergefest worden. Familien, die darum einfommen, erhalten Bufat-

brotscheine.
Sepf (Sog.) weift darauf bin, daß von den Bädermeistern die Bestimmung begrüßt worden sei, die zwölfstündige Tagschicht einzusühren. Die größen Brotsabriken und Konsumbädereien seien davon am schlimmiten betroffen worden; dei ihrem sortwährenden Schichtwechsel seien 12 Stunden täglich ausgesallen. Zett stelle es sich heraus, daß die Bäder sich nicht den Bundesratsbestimmungen gesügt, sondern ged für ihr und gesch win delt hätten. Tutweeder haben sie ihren Mehlumsah söher oder ihr Pröichen-auantum zu boch ausgesehn. Um diese Zeit ist das Mehl leicht dem Verderben ausgesicht; vielleicht ist auch au dies ausgemaßten. bem Berberben ausgeseht; vielleicht ist auch au biel ausgemahlen. Da, wo besteres Brot geliefert wurde, ist gepfuscht worden. Einzelne Bestimmungen mußien von der Bolisei gemildert werden. Großen Betrieben könne man gang gut gestatten, eine Stunde früher anzufangen, und auch ben Sauerteig anmachen laffen. Der Kartoffelgusah habe bem Brot nichts geschabet; nur muffe bas Mehl beffer fein und auch gut gelagert werben.

Cherburgermeifter Boigt mandte fich entschieden gegen bas bon Drifler gemachte Geständnis, daß er und die meisten Bader die Bestimmungen nicht beachtet, und sich strasbar gemacht haben. Die Abnahme des schlechten Mehles sei verweigert worden. Die Kriegsgetreidegesellschaft bade sich entgegenkommend gezeigt. Man habe wiederholt das Brot u. a. auch von Prof. von Roorden untersuchen laffen, und es fei als befommlich begeichnet worben. Im großen und gangen sei die Mehlvertellung in geordneter Weise vor sich gegangen. Mängel würden abgestellt werden. Wegen Beschlußunsähigkeit mußte die Aussprache abgebrochen

merben. - Schluß 9% Uhr.

Der heffen Sturm auf den Kobila.

(W. T. B.) Ein schöner Frühlingstag war der Karfreitag in Karpathen. Im Tale der Birada herrschle buntes kriegerisches iben. Soeden waren dort deutsche Truppen eingekroffen und in Treiben. ben Talborfern gur furgen Rube ibergegungen. Die Mannicaften fagen am Ranbe bes floren Bergflugdens und wulden ihre Sachen ober babeten fich im klaren Raf, Pferbe wurden gur Trante geführt und plantichten in ber blauen Hut. Lette Kolonnen strebten auf ber Talftrage ihren Ona Vieren gu.

Bon Rorden ber, wo die Rampfftellung lag, und woher bauernd Ranonendonner bumpf berübergrollte, fam auf ber Strafe im idnellen Trabe ein Stab gurudgeritten. "Unfer General war born," agten fich die Monnichaften und fuhren in ihrer friedlichen Beidaftigung fort.

Roch einige Winuten später — denn flog das Börichen "Alarm" von Kund zu Rund. Ein turzes eiliges Durcheinanderhaften, schon samm elten sich die ersten Infanterie-Gruppen, im Trade ruchten von rückwärts Artilleriekolonnen an, und balb sädelte sich Truppe auf Truppe gu einer eingigen langen bormartbitrebenben Marichfolonne

An Sobe 370 nordweftlich Ujbanja stellten fich die beutschen Truppen bereit. Bom Feind war mur bekannt, daß er einen über-mächtigen Drud auf die weiter nordwärts gelegene österreichische Stellung ausübe. Die deutsche Artillerie suhr vor; da es seinen anderen Weg gab, im Bach entlang, dis zur Achse versaufen die Köder in dem Schlamm. Jehn Pferde vor! so muzie es gehen. Und es wurde geschafft. Kach und nach sam sedes Geschäh an seine

Der Tag wollte zur Reige gehen. Bom Feinde war noch nichts bemerkt. Rur einzelne Schrapnells platten links seitwarts, über ben Wälbern. So ging es weiter, über 870 hinveg in den Weld hinein,

Richtung auf Troffanstirch. Steile Berghänge hinauf, hinob, auf unergründlichen Schlammpfaden, auf benen das Pferd den Dienst verlagse. In Reihen nebeneinander bahnten sich die Kompognien

ihren Beg längs des Pfades durch den Wald.
Die Nacht brach herein. Nach furger Nacht ging es weiter, Mann hinter Mann. Endlich war die schneededete Höhe erreicht, es war fast Mitternacht geworden. Dier wird diwasiert. Die Mannschaften ichnufelten ben Schnee beifeite, hullten fich in Belibahnen und Mantel und fanten ericopft balb in Schlaf. Bei ber Rafe bes Feinbes fonnte fein marmendet geuer entfacht werben, eine Schubenfelle lag old Siderung born.

Shirg mar die Ruhe. Um 3 Uhr fruh vergehrte die Marmichaft einen Teil der eifernen Bortion und machte fich bereit. Gine Sminbe

fpater trat bie beutiche Referbe Infanterie Brigabe mit Couter. linie born, dahinter auseinander gezogen die geschlossenn kom-pagnien, den Bormarsch gegen die feindlichen Stellungen an. Schan bald begrühlen sie die ersten Gewehrschüffe. Brasselnd führen sie durchs Gezweig, ihr Schall brach sich vielsach an den steilen Bänden. Bormaris gegen ben unfichtbaren Beind! Bergauf, bergab, und burch bie Schluchten und Taler frachte bas Flankierungsfeuer ber verstedten Ruffen. Im "Marich marich" ging es die lehte Strede bis zur höhe; schwache russische Kostierungen in Schühenlöchen wurden überrannt. Im übrigen hatte der Zeind seine Vorstellungen

bereits aufgegeben. Gebeckt durch den Bald, sammelten sich die Kompagnien an der Dobe. Bon hier aus ließ sich das Borgelände überschauen.

Gerabe bormaris, burch lichtbewaldete Schluchten und niedrige Höhenwellen getrennt, ragte breit und massig, wie eine gewaltige untirliche Festung, der sahle Rüden der Höhen 800 und 640 (Robila) 3 Kilometer weitlich Birada empor, Rur zwei schmale Höhenrücken, weit rechts von der Höhe 582 der und weit links von 475 über Ja. wirska, stellten wie zwei Landzungen eine gleichmäßig ansteigende Landverbindung dar. In der Front war eine Annaberung nicht möglich.

Bon links mar befriges Gewehrfeuer zu horen. Dort versuchte unfer Berbindeter gegen Jowirsta vorzusommen. Unfere Rom. pagnien bogen auf die Sobe 582, um bier weiter borgustogen. Der Feind erfannte die Bormarichbemegung und ließ feine Geschübe spielen. Doch ichien er fich über die Starte des Angreifers nicht im Ein bon ibm mit ungureichenben Rraften aus ber Schlucht fühlich 600 geführter Wegenftog brach im Infanterie. und Dafchinen. gewehrfeuer auf nächte Entfernung zusammen. Gegen Nachmittag erreichten unsere Truppen alte österreichische Stellungen gegenüber den russischen Berschanzungen auf dem Bergruden des Kobila und ruhten die Nacht darin in Gesechtsbereitschaft.

Bunderbar flieg am Morgen bes erften Diterfeiertages ber Sonnenboll binter bem naben Karpathenfamm empor. Fruhlings. ftimmung log fiber Balbern, Schluchten und Soben. Und boch follte bald wilbester Rampfeslärm die friedliche Jestesstille ftoren. Sturm auf ben Robila war angefagt.

Unsere Artillerie begann den Tang. Schweres und leichtes Geschüt warfen ihre Grenaten und Schoppnells gegen die auf dem teilen Berghange nur schlecht erkennbaren russischen Stellungen. Wit gutem Erfolg, denn man sah teilweise die Aussen aus ihren

Brüben zurückflüchten. Dann iproch das Neine geschwätzige Raschittengewehr sein bleiernes Wort. Geschützbonner und Raschinengewehrgefnatier mischten sich zu einem einzigen sauten Brausen.
Gegen Rittag rückten die Infanteriekompagnien vor. Der Angriff sollte von rechts her aus der Flanke, von der Landzunge her
durchgeführt werden; das geriet die Infanterie in furchtbares
Feuer, Flankenseuer von rechts und Inks, Geschohhagel von vorn. Roch einige furze Sprünge, gruppenweise, dann einzelne. Run ging es nicht weiter. Bon allen Seiten proffelte der Geschöhogel ber-ein. So sam der Abend des ersten Zeiertages. Die Mannschaft grub sich in der erreichten Stellung ein und verbrochte die Racht gefechtebereit.

geschisbereit.

Wit dem zweiten Feiertage brach ein neuer Frühlingstag an. Schan seit dem frühen Wargen war links dei unseren Verdündeten ein bestiger Kampf im Gange. Wan sah in der Ferne dünne Schühenlinien sich gegen den Jawieska vorwärtsarbeiten, von russichen Schrapnells übersäumt. Auch unsere Artillerie unterstühte den Angriff von der Flanke der. Räher rückten von links die österreichischen Linien, bestiges Gewehrseuer schlug ihnen entgegen, sie nahmen das Feuergesecht auf.

Jeht war es Zeit für uns! Ein Teil des Feuers war abgelenkt, seht oder nie mußte der Sturm auf sen starten höhen glüden. Die Artillerie verlegte ihr Feuer nach rechts, auf die Sauptstellungen der Höhen 900 und 640, die Rassiniengewehre dearbeiteiten starksierend die russischen vorderr ging ein Höllenlärm brausend über die Berge,

ging ein Höllenlärm brausend über die Berge.

Unsere Insanterie hatte etwas Luft bekommen. Schritt für Schritt rückte sie näher den hang berauf. Auf 400 Meier bekam sie zuerst den Gegner zu Gesicht. Schühenseuer! Dann weiter die auerst den Gegner zu Gesicht. Schühenseuer! Dann weiter die auf Sturmstellung beran. Unterdessen bearbeiteten die Schwesterwassen unaufhörlich den Keind.

Und nun auf Sturmstellung! Entsernung 150 Meier. Wit breiten Drobinserhouen botte der Teind die Landaumag verderzt.

breiten Drahtverhauen batte ber Feind die Landzunge versperrt. Ein wildes Abwehrseuer der Ruffen zwingt die vorderste Linie nieder. Maschinengewehre werben vorgebrocht, sie kammen ben naben Schübengrabenrand ab. Das schafft Luft. Aus ber feinbnahen Schubengraventand ab. Des japije Luft. Aus der feind-lichen Linie winken weiße Tücker; Kussen, ibre Wassen sortversend, Lousen über. Aber hinter ihnen prosselt schon ein neuer Dagel drein. Reserven sind eingerückt und haben die Stellung beseht. Aur der Sturm schafft Erlösung! Sprung auf — auf — marsch, marsch, das erste Hura erschaftt, die erste Linie bricht dor, von Rund zu Wund pklanzt sich der Schlachtrus, eine Linie reiht sich an die andere. Das hurra übertönt den Schlachtenkarm, Geschüt und Maschinengewehr

Bon zwei Seiten angejaßt, weicht der Jeind aus seiner sestungs-artigen Stellung ins Tal. Was nicht mehr hinvegsommt, wird ge-sangen. Maschinengewehre und reiche Munition werden erbeutet. Lange Gesangenensolonnen ziehen südwärts zurück. Schüßenlinien drängen dem sliehenden Jeind ins Tal nach. Die Truppen sammeln sich auf der höhe. Deutsche und Oesterreicher

schütteln sich bewegt die Bande

Die fintende Conne berflart bas Bild bes Sieges. Belch wunderbare Fernsicht bietet die eroberte Sobe, hinweg über die Berge. au Fühen das Tal — und der Feind.

Telegramme. Der leidende handel.

Manchefter, 9. Juni. (28. B. Richtamtlich.) Der "Manchefter Guarbian" melbet aus London, daß ber handel Auftraliens mit England, Franfreich und Italien feit Beginn bes Arieges gelitten und die Unsicherheit am Suezfanal den Bertehr nach dem Banamafanal abgelenft babe.

Wiesbadener Theater. Refibeng . Theater.

Mittwoch 9. Juni, 7 Uhr: "Schattenfpiele. (Ring Ganborn.) Ronigliches Theater.

Mittwoch, 9. Juni, 61/4 Uhr: "Die Walfüre"

(Stadthreis Wiesbaden.)

Die in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 31. Mai 1898 geborenen Candsturmpflichtigen werden hiermit aufgeforbert, fich

von Dienstag den 8. bis Donnerstag den 10. Juni cr., pormittags von 8 bis 124 und nachmittags von 3 bis 6 Uhr unter Borlage ihrer Geburtsscheine ober anderer

behördlichen Urkunden (Invalidenkarte, Arbeits= buch usw.) im Rathause, Zimmer 27, zu melden.

Diesbaden, ben 5. Juni 1915.

Der Magistrat.